

Dienst am Wort

3. Oktober 2021 - Erntedankfest

Lieder: ELKG 345,1-4; 097; 382,1-4; 382,5-8; 807; 430; 345,5-7

Lukas 12,13-21

Sorge tragen für die Zukunft

Liebe Gemeinde,

wenn ich Hunger habe, dann hole ich mir was zu essen aus der Küche. Auf das Hungergefühl brauche ich nicht so sehr zu achten. Hunger macht sich früher oder später deutlich bemerkbar und ich weiß dann, was mein Körper braucht.

Wir Menschen wissen über Ernährung ganz gut bescheid: Wie man sich gesund ernährt, zu welcher Zeit des Tages welche Speise am gesündesten ist, wie oft und wie viel man am Tag essen sollte, usw. Körperliche Fitness, gesunde Ernährung, wir achten auf unseren Körper und sorgen für ihn.

Aber wir bestehen ja nicht nur aus unserem Körper, sondern wir haben noch einen Verstand und eine Seele. Auch unseren Verstand halten wir fit. Wir unterhalten uns, lesen Zeitung, hören Radio, schauen Fernseh, lesen Bücher, besuchen Kinos, Theater, Konzerte.

Auch dafür kann ich heute an Erntedank dankbar sein. Nicht nur für die Nahrungsmittel, sondern auch für die geistige Nahrung: das, was ich in dem vergangenen Jahr an Kultur und Unterhaltung genießen durfte, womit ich meinen Geist und Verstand fit gehalten habe.

So, jetzt hatten wir den Körper und den Verstand, jetzt fehlt noch die Seele. Und da schauen wir uns den Mann an, von dem Jesus hier erzählt. Denn der sagt:

Ich will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut.

Dieser Mann ist der Überzeugung, dass er gut für seine Seele gesorgt hat; dass er sogar so gut für seine Seele gesorgt hat, dass es jetzt für Jahre ausreicht.

Liebe Seele, habe nun Ruh.

Er ist der Meinung, dass Ruhe das ist, was seine Seele braucht, Ruhe von den Sorgen der Nahrungsbeschaffung, Ruhe von der Suche nach Lebensunterhalt.

Aber Jesus zeigt uns, dass sich dieser Mann verrechnet hat. Das Problem ist nicht, dass er für die Zukunft sorgt und das auch vorbildlich tut. Sein Fehler ist es, dass er gerade für seine Seele nicht gesorgt hat und nicht darauf vorbereitet ist, zu sterben und vor seinen Schöpfer zu treten. Für diese Zukunft ist er nicht gerüstet.

Wenn wir heute für die Ernte dieses Jahres danken, was wir an Gutem empfangen haben an Leib, Seele und Geist, dann wollen wir auch auf die geistlichen Gaben schauen, die wir erhalten haben, von denen unser Glaube gezehrt hat, der Glaube, mit dem wir vor unseren Schöpfer treten können. *Hilf, dass ich an diesem Morgen geistlich auferstehen mag*

Und für meine Seele sorgen, dass, wenn nun dein großer Tag

Uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht. (ELKG 245,4)

Diesen Vers aus dem Morgenlied „Gott des Himmels und der Erden“ singen wir auch ab und zu hier im Gottesdienst. Die Bitte darum, dass Gott mir helfe, für meine Seele zu sorgen.

Jetzt ist natürlich die Frage: Wie Sorge ich denn für meine Seele? Da gibt Jesus uns zwei Hinweise. Einmal verweigert er, den Erbschlichter für einen Mann zu spielen, der ihn darum bittet. Als Rabbi würde das zu seinen Aufgaben gehören. Aber er ist kein Rabbi. Er ist nicht gekommen, um irdische Gerechtigkeit zu schaffen. Er ist gekommen, um die Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen und uns mit Gott zu versöhnen. Jesus Christus selbst ist es, der für unsere Seele sorgen will.

Der zweite Hinweis, den Jesus hier gibt, ist der: Er sagt:

Denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.

Und das erinnert uns an das Wort Gottes: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.

Und so heißt es auch in dem Morgenlied weiter:

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort.

Das ist es, was unsere Seele braucht, von dem unsere Seele zehrt: das Wort Gottes. Nur in Gottes Wort findet die Seele die Ruhe, nach der sie sich sehnt: den Frieden mit Gott. Jesus Christus ist selbst das Wort, das Brot des Lebens, das für unsere Seele sorgt.

Und nun kann ich hier vorne auch eine Bibel hinlegen, als Zeichen dafür, wie dankbar wir für all die geistlichen Gaben sind, die wir in diesem Jahr empfangen haben, wo Gott uns durch sein Wort geführt und geleitet hat. Wo sein Wort uns getröstet hat, uns Mut gegeben hat, uns fröhlich gemacht hat. Wo sein Wort uns zurechtgewiesen hat, uns hat umkehren lassen und uns zur Umkehr getrieben hat. Wo sein Wort uns die Liebe Gottes zu uns nahegebracht hat und uns gelehrt hat, Gott und unseren Nächsten und auch uns selbst zu lieben.

Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir, / denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für./ Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? / Mir ist nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun. - Halleluja! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn,/ dass ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn./ Lass mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat;/ Und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria tat. (ELKG 460) Amen.